

Das Müll-Problem konsequenter angehen

Das sind die Kernpunkte des Positionspapiers von vier SPD-Abgeordneten



Mehr Kontrollen, eine bessere Reinigung und ein Mentalitätswandel bei der Müllentsorgung: Das fordern die SPD-Abgeordneten Franziska Becker, Joschka Langenbrinck, Tino Schopf und Clara West.

Fotos: Privat; Joachim Gern

Berlin wird wegen seines rauen Charmes geliebt. Auch gibt es eine gewisse Toleranz dafür, Missstände als etwas Normales hinzunehmen. Müssen die Berlinerinnen und Berliner aber deshalb damit leben, dass Straßen, Parks, Grünflächen, S-Bahn-Trassen und Uferpassagen verdreckt werden?

Eine Mischung aus überfüllten Müll-eimern und verteilten Scherben, Pizzakartons, Chips-Tüten, Zigarettenresten, Hundekot und Grillüberbleibseln findet sich an stark frequentierten Orten in der Stadt nicht nur nach warmen Wochenenden.

Fast 13 Millionen Touristen kamen 2016 in die Hauptstadt – bei mehr als 31 Millionen Übernachtungen. Damit entsteht zusätzlicher Müll, der immer besonders an den Orten zum Ärgernis wird, an denen sich viele Menschen aufhalten, ihre Freizeit verbringen und eigentlich Erholung suchen. In Parks zum Beispiel. Neben dem ästhetischen Problem bedeutet der Müll ein Gesundheitsrisiko für Kinder und andere Freizeitsuchende durch herumliegende Zigarettenstummel, Scherben und Hundekot.

HÄUFIGERE REINIGUNG VON PARKS GEFORDERT

Ein von den Mitgliedern des Abgeordnetenhaus von Berlin Joschka Langenbrinck, Clara West, Tino Schopf und Franziska Becker

initiiertes Positionspapier zeigt Ansätze auf, wie Berlin sauberer werden kann. Die Hauptforderungen: mehr Personal für die Reinigung und zusätzliche finanzielle Mittel im Landeshaushalt für die Müllbeseitigung.

REGELMÄSSIGER „MÜLLEIMERSCAN“

Dass mehr Personal der Schlüssel zu einer saubereren Stadt ist, zeigt das Pilotprojekt „Reinigung von ausgewählten Parkanlagen“. Dieses umfasst bisher zwölf Grün- und Waldflächen wie den Spreebogenpark, Görli-tzer Park und Stadtpark Lichtenberg. Das Positionspapier sieht vor, die Anzahl der von der Berliner Stadtreinigung (BSR) regelmäßig gereinigten Flächen deutlich auszuweiten. Sperrmüll soll zweimal jährlich kostenlos abgeholt werden, denn in den vergangenen sechs Jahren hat die BSR mehr als 130.000 Kubikmeter illegalen Sperrmüll von den Straßen geholt. Kosten: rund 25 Millionen Euro. Auch sollen sich Reinigungszyklen von Straßen stärker an der tatsächlichen Verschmutzung orientieren und flexibler gehandhabt werden. Ein regelmäßiger „Mülleimerscan“ soll verhindern, dass es defekte Mülleimer gibt, aus denen unten alles rausfällt. Längere und bedarfsgerechtere Abend- und Wochenend-Öffnungszeiten der BSR-Recyclinghöfe sind weitere Ansätze.

VORBILD WIENER „WASTE WATCHER“

Wien besuchen ebenfalls Millionen Touristen jedes Jahr. Die österreichische Hauptstadt hat ihr Müllproblem vor allem dank 50 sogenannter „Waste Watcher“ sowie 400 geschulter Außendienstmitarbeiter mit Kontrollbefugnis in den Griff bekommen. Die „Waste Watcher“ gehen gut sichtbar durch die Straßen oder Gewässer verunreinigt, Stadtmobiliar beschädigt oder wild in die Büsche pinkelt, muss mit Geldbußen rechnen. Abladen von Sperrmüll kann bis zu vierstellige Beträge kosten. „Waste Watcher“ könnten auch in Berlin kontrollieren, ob die Hundekotbeutel-pflicht durchgesetzt oder größere Mengen Müll auf der Straße oder in Parks entsorgt werden. Dafür bedarf es zusätzlicher Mittel im Haushalt. Mitarbeiter der Ordnungsämter sollen nach 22 Uhr und in zivil auf Streife gehen können. Die Abschreckung hat in Wien zu einem Umdenken geführt.

ÖFFENTLICHKEITSKAMPAGNE DER BSR

Es gehe auch darum, das Bewusstsein für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Müll zu erhöhen. Deshalb zielt eine Forderung der Abgeordneten an den Senat darauf ab, Finanzmittel für eine Öffentlichkeitskampagne der BSR bereitzustellen, die das Bewusstsein in der Bevölkerung stärkt, den im öffentlichen Straßenland produzierten Müll, Abfall, Sperrmüll und Hundekot selbst zu entsorgen – eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Die BSR sollte zudem eine Smartphone-App einführen, die alle Standorte für Mülleimer, Aschenbecher und Recyclinghöfe anzeigt. Wer nach einem Abend im Park nur einen übervollen oder kaputten Mülleimer vorfindet, weiß dann, wo der nächste Eimer ist. □

Das Positionspapier „Wir sagen dem Müll in Berlin den Kampf an!“ kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: www2.becker2011.de/uploads/papier_wien.pdf



Franziska Becker ist seit 2011 Mitglied des Abgeordnetenhaus, Mitglied des Fraktionsvorstandes und Vorsitzende des Arbeitskreises Haushalt & Finanzen der SPD-Fraktion.